

Bauen wie ein Commoner mit Vivihouse

Gemeinsam gesunde und lebendige Architektur entwickeln, bauen und anpassen

27.4.2020 via Zoom

mit Mikka Fürst, Paul Schulz & Nikolas Kichler von Vivihouse

<https://www.vivihouse.cc/>; E-Mail: hello@vivihouse.cc

Literaturhinweis: "Toolkit für urbanen Selbstbau"

<https://www.vivihouse.cc/toolkit/>

Veranstalter*innen:

Inseln mit Hafen: www.inselnmithafen.org

Neustart Tübingen: <https://neustart-tuebingen.mtmedia.org/>

Teilnehmer*innen und Erwartungen:

„Wer bist Du? Wo sitzt Du gerade? Warum bist Du heute hier?“

- Leopold Zyka OPEN HARDWARE NOW!
- Franz aus Wien - mal schauen, was es Neues gibt bei Vivihouse!
- Gottfried, Tübingen, bin gespannt auf den Abend
- Gustav, Ramsau am Dachstein, Freue mich auf den Vortrag
- Hanna, Tübingen, Open-Source-Holzbau für eine ganze Nachbarschaft?
- Felix und Ann-Ma, Teil von Inseln mit Hafen, Tübingen. Auf viele neue Gesichter:)
- Brigitte aus Graz, Neugierde
- Ulrike, Tübingen, Weil Sigi so begeistert und begeisternd von Vivihaus gesprochen hat
- Andrea, Basel. Möchte die Konzepte von vivihouse kennen lernen
- Jürg vom moneymuseum Zürich
- Steffen, Initiative Neustart Tübingen. Neugierig auf neue Ideen
- Tanja, Münsingen, weil ich neugierig bin auf das Projekt, auf den Vortrag
- Karen : Mainz, Vortrag statt Plenum
- Lene & Micha aus Bonn, Neugier auf innovative Wohnprojekte und schöne Architektur
- Matti, Berlin, Felix hat mir von Inseln mit Hafen erzählt und ich bin neugierig ein bisschen tiefer in das Thema einzusteigen

- Paul aus Wien, vivihouse-Team
- Raphael aus Tübingen, Neustart Tübingen
- Ich bin Julian aus Tübingen, bei dem Projekt Inseln mit Hafen dabei..
- Silke Wannweil bin neugierig auf den Vortrag
- Andreas, Stuttgart, Interesse am Konzept, neugierig auf die Umsetzung
- Heidi aus Zürich, habe von Sigi und Gottfried schon so viel von gehört und bin jetzt sehr gespannt
- Werner aus Tübingen Kilchberg
- Felix, Stuttgart, Interesse an Neustart und Commons
- Barbara und Bene (Reutlingen) - die Commons-Idee für Neustart!
- Sacha, Stuttgart, Interesse am Konzept
- Lisa, Ich bin Mitglied einer neu gegründeten Wohngenossenschaft „Ecovillage Hannover“. Vielleicht können wir im Rahmen dieses Projekts ein Vivihouse bauen?!
- Simon vom Bodensee, nur mal gucken ;)
- Tim aus Tübingen, bin gespannt auf neue architektonische Ideen
- Carla (aka LaKunaBI) aus Berlin, habe Veranstaltungstipp von Andreas bekommen / verstehe mich als Vernetzerin (www.lakunabi.de)
- Jürgen, Tübingen, vielleicht können wir unser Projekt nach und nach, Geld auf Geld selber bauen.
- Marc aus Tübingen: Vivihouse nutzbar für Neustart-Genossenschafts-Projekt in Tübingen?
- Peter : gruß aus berlin orange Architekten peter anna
- Hallo aus Hamburg, Aukse & Timo, freuen uns auf inspirierende Ideen :)
- Udo aus Tübingen, Neustart, sehr gespannt
- Hallo an alle, Karin aus Wien, ich war Trainerin bei dem vivihouse Projekt ... und schau jetzt einfach mal rein ... neugierig ...
- Andreas: Stuttgart Cradle to Cradle
- Wilfried u. Gisela aus Tübingen, interessiert an der praktischen Umsetzung der Common-Idee
- Andreas, Stuttgart, Habe bei greenskills + Neustart TÜB von vivihouse erfahren Genaueres über das vivihouse konzept
- Ali und Uli von Neustart Tübingen, Interesse am Konzept
- Susanne, Gomaringen, Neustart initiative, Wie geht Geschossbau?
- Hallo aus Villach, wir sind Maria, Sascha, Vanessa, Jutta und Robert :) Wir sind hier weil, wir uns sehr für alternative Bauformen interessieren. UND weil wir der lieben Einladung von Sigi und Gottfried folgen :)
- Anaim aus Tübingen, Transition Town, selbst aus nachhaltiger Architektur Städtebau, offen mehr zu lernen...
- Ursula, bin einfach mal neugierig

„Kennt ihr Vivihouse?“

- ich kenns
- kenne Vivihouse noch gar nicht (13x)
- ja, Vivihouse ist gut!
- "kenne" Vivihouse
- grob bekannt, commons-interesse!

- Interesse am Holzgeschossbau
- orange architekten
- bissle (2x)
- Ich kenne Vivihouse ... komme aus dem Bereich ökologisches Bauen/Strohballenbau und Oberflächen
- ich kenne es noch nicht, interessiere mich wegen Neustart Tübingen dafür
- Bisher noch unbekannt, aber sehr interessant.
- Habe im Commons-Buch „frei fair lebendig“ davon gelesen
- Ja ein bisschen haben wir im Buch (Toolkit) gestöbert
- Katharina von WIEHAG, Holzbaufirma und Vivihouse Sponsor :)
- kenne vivihaus noch nicht - + bin als Vernetzerin mit Interesse an allen genannten Aspekten sehr neugierig drauf :-)

Vortragsteil

Siehe Video

Kleingruppenteil

Die ca. 65 Besucher*innen teilen sich in drei Kleingruppen auf, um im kleineren Rahmen Fragen zu stellen und diskutieren zu können. Die Kleingruppen haben jeweils einen thematischen Schwerpunkt.

Gruppe 1: Architektur, Entwurf, Nutzungen, Modulares Baue mit Paul

Frage: Was ist Dein Hintergrund Paul?

Paul: Mein Hintergrund: gemeinschaftliches Bauen und ökologisches Bauen (u.a. Strohballenbau, Gernhold Minkel (Prof. für ökologisches Bauen) miteinander verzahnen; zunächst im ländlichen Raum erprobt und Frage danach, wie Praktiken wie Strohballenbau in nördlicher Hemisphäre umgesetzt werden können und in der Breite umgesetzt werden.

Frage: Was bedeutet "modulares Bauen"?

Paul: Verständnis von Modularität variiert je nach Projekt. Zunächst viel auf Exkursionen bestehende Architektur angeschaut (modulare, nicht-modulare Gebäude (Gebäudeteile, Grundrisse als "modular"), darauf eigene Klassifizierung entwickelt: ein Modul als ein Bauelement/Raumzelle, einzelne Wände, einzelner Streben; Vivihouse ist keine Raumzelle, sondern "kleiner modular": Fenster, Streben etc. werden transportiert und ins Holzskelett eingebaut. Dies ermöglicht ökonomisch und ökologische Vorteile in der Vorproduktion, da die Baustellenzeit kurz gehalten werden kann und diese Teile gut hergestellt und wieder abgebaut werden können (statt zu sprengen und nicht wieder/umnutzbar).

Frage: Inwieweit bleibt das Vivihouse modular solange es besteht/inwieweit ist es veränderbar während es steht (z.B. halbes Stockwerk raus...)?

Paul: Ideal wäre, wenn das Haus während es steht, umbaubar bleibt; das geht bei Vivihouse über "Grundrissflexibilität" (weil Skelettbauweise) im Haus drinnen während das Haus steht (z.B. Küche, Bad tauschen); damit ist Abriss überflüssig; das Haus selbst ist beim jetzigen Prototypen noch nicht so leicht umbaubar, da die Fassaden bislang nicht willkürlich entfernt/erweitert werden können, sondern eine Reihenfolge (von oben nach unten) vorgegeben ist - daran wird jedoch gerade gearbeitet.

Zu klären zur "Bauflexibilität" ist die Frage der Haftung, hier bräuchte es eine Herangehensweise zur Abnahme; da ist Vivihouse gerade dran, Zertifizierungsmöglichkeiten und Open-Source zu kombinieren, um eine Vivihouse-Baudatenbank aufzubauen (Brandschutztest, weitere Werte (insbesondere für Bauteile, die nicht Lehm- oder Holzbauteile) für die einzelnen Bauteile (z.B. Knotenpunkte); statisch ist alles gelöst, aber noch nicht in Sachen Brandschutz und Zertifizierung.

Die Idee von Modularität sollte nicht nur von einzelnen Wohnprojekten getragen werden, sondern auch politisch hochskaliert werden (z.B. Tübingen setzt auf Holzbau ab 2030).

Frage: Wie skalierbar ist "Vivihouse" (nur ein Haus? 5-6 Stockwerke? durch Selbstbau?) Umsetzbar auch für z.B. 500 Bewohnende/6.000m²?

Paul: Horizontal ist Vivihouse nicht beschränkt, vertikal derzeit auf 6 Geschosse (aufgrund Brandschutz, ab 7. Geschoss greifen andere Bauordnungen, kein brennbares Material im gesamten Gebäude erlaubt), auf 6 Geschosse ist alles für den Brandschutz lösbar.

Selbstbau ist sehr (zeit)aufwändig und nicht für alle Menschen und deren soziale Positionierungen realisierbar; das Wesentliche ist jedoch nicht, dass alle Menschen selbst bauen, sondern dass Sie reparieren/instand halten können & vor allem grundlegend den Zugang zur Architektur wieder erhalten und nachvollziehen, warum was baulich geschieht; das Verstehen ermöglicht Mitbestimmen übers Bauen = wenn über Commonisierung des Bauens nachdenken, dann muss Mitbestimmung ermöglicht werden (Inklusion) → Vivihouse könnte ebenfalls mit einer Zimmerei mit entsprechendem Budget gebaut werden und professionell instand gehalten werden.

Frage: Was hat es mit der "Sanitärbox" auf sich?

Paul: Es muss zwischen dem Prototypen (3 Geschosse, der zeigt, dass mehrgeschossig, Commons-ökologischer Bau möglich ist) und Konzept

für größere Dimension unterschieden werden; Prototyp umfasst circa 75m² und hat eine kompakte Nasszellenbox (Badezimmer, Kochzeile, Heizung, Lüftung); Im Rahmen einer Wohnsiedlung wäre das anders (Heizung, Wasser etc. funktioniert ganz anders und kann resilienter funktionieren, Synergien genutzt werden), Energieversorgung ist kontext- und grundstücksabhängig (auf Land ist autarke Energieversorgung sinnvoll, mitten in der Stadt oft auch Anschluss an Fernwärme etc.)

Frage: Wenn Umbau nach 10 bis 20 Jahren, was ist dann möglich?

Paul: Alle Innenwände (auch Nasszelle) können umgebaut werden, dabei nur "Primärstruktur" (fester Wasseranschluss) beachten.

Gruppe 2: Ökologie, Holzbau, Bauphysik mit Mikka

Frage: Woher kam der Name „Vivi“?

Mikka: von Ivan Illichs Wordkreation convivial. In Ivan Illich 'Selbstbegrenzung - Tools for Conviviality'

Frage: Warum Holz-Stroh?

Mikka: Stroh als Abfallprodukt, Dämmstoff mit Masseeigenschaft, muss nicht extra behandelt werden (als Dämmung), gute Verbindung mit Lehm, lokal verfügbar

Problem bei Stroh ist das Dach. Bei geneigten Dächern nicht so sehr, bei Flachdächern ist es problematisch vor allem bei Warmdächern.

Verfügbarkeit von Strohballen ist sehr gut. Halbschnell nachwachsender Rohstoff. Um alle Gebäude im Strohballenbau zu erstellen wären nur etwa 2% der möglichen Strohproduktion notwendig.

Vorteile vom Strohballenbau sind außerdem: einfacher diffusionsoffener Aufbau mit Lehmputz, sehr gute raumklimatische Bedingungen. Kein anfallender Müll, lokale Verfügbarkeit und in großer Menge verfügbar.

Frage: Wie steht es mit dem Brandschutz?

Mikka: Brandschutz muss getrennt betrachtet werden, je nach Bauteil. Für Verbindung mit Lehm gibt es bereits viele Brandschutztests.

Es gibt sehr viele über Europa verteilte unterschiedliche Testbedingungen. Die schwierigsten in AU und D. Bsp. zur Verbesserung des Brandschutzes sind Kalkputz aufbringen oder Gkplatten oder eben Lehmverbindung. F30 ist gut möglich.

Varianten AW mit Kalkputz oder mit Holzverbundplatten und vorgehängte Fassaden.

Beitrag: Es wird davon ausgegangen, dass ein Schwerpunkt der Bautätigkeiten (weiterhin) in den Städten stattfindet. Ich gehe davon aus, dass sie sich in Klein- und Mittelzentren verlagert.

Mikka: Wir haben das Bausystem auf 3-6 Geschoßer ausgelegt, also auch die Verdichtung am Land mit einbezogen.

Frage: Wie hoch schätzt du den Aufwand im Vergleich zu anderen Bauweisen ein?

Mikka: Generelle Vorgehensweise ist mehr Aufwand in die Produktion und Bauweise zu stecken, um dauerhaft ökologische hochwertige Gebäude zu erstellen. Nicht wie üblich billig und schadstoffbelastet bauen.

Frage: Wie sieht die Schalldämmung aus?

Mikka: Außenwand mit Lehm verputzt R_w 49 dB, ok bei leiseren Straßen, bei lauten Straßen nicht ausreichend. Vorgehen für gute Schalldämmung, so wie beim klassischen Holzbau.

Frage: Die Außenwände sehen sehr dick aus. Wie dick sind die und wie dick ist eine Normalwand?

Mikka: Die Wandstärke ist projektabhängig. für den Prototyp wollten wir einen gewissen Dämmwert erreichen. dafür brauchten wir 36 cm Strohballen. Dadurch hat die Außenwand eine Gesamtstärke von 50cm inklusive Hinterlüfteter Fassade.

Frage: Kann ich ein Gebäude stückchenweise weiterbauen?

Mikka: Man muss abwägen ob das Sinn macht, weil dadurch auch viel Zusatzaufwand entsteht, ist aber vorstellbar und machbar.

Frage: Sind Schraubpfahl- Fundamente ein Thema?

Mikka: ja, deren Einsatz ist bei kleineren Gebäuden möglich

Frage: Wie hoch sind die Baukosten?

Mikka: Beim Prototyp ca. 3300,- €/m², ca. 30% Eigenleistung.

Gruppe 3 Commoning & Bauprozess mit Nikolas

Frage: Bitte präzisiere deine Kritik an Open Source.

Nikolas: Ist eigentlich sehr enthusiastisch bei Open Source dabei.
Hat momentan persönlich aber auch eine kritische Sicht.

Ist unbedingt dafür, möglichst alles kollektiv zu teilen. Steht dem aber kritisch gegenüber, alles unter gleichen Bedingungen zu stellen, obwohl die Nutzer*innen so unterschiedliche Absichten und Möglichkeiten damit haben. Es gibt beispielsweise kommerzielle Firmen, welche Vivihouse genauso nutzen könnten, wie Commons-Projekte. Open Source erzeugt dabei sehr unterschiedliche Dynamiken.

Im kommerziellen Bereich ist Open Source für Firmen attraktiv, da sie darüber Leute erreichen und Produkte platzieren können. Es gibt mittlerweile auch große Holzbau-Firmen, die die gesamte Wertschöpfungskette von Holz abdecken, auf Marktprinzipien beruhen und nun eigene OpenSource-Plattformen aufgebaut haben.

Ich halte einen finanziellen Ausgleich seitens der kommerziellen Seite für fair, da hierbei ansonsten keine gesellschaftliche Weiterentwicklung gefördert und Vivihouse nur verwertet werden würde – dafür war es irgendwie nicht gedacht. Dieser Ausgleich könnte beispielsweise das Bestreben unterstützen langfristig aus Rohstoffabhängigkeiten heraus zu kommen – ein notwendiger Schritt, um Vivihäuser eines Tages gänzlich über commoning herstellen zu können.

Um Rohstoffe zu erhalten und um diese nicht zukaufen zu müssen, bräuchte man z.B. Wälder (Holz) oder Felder (Strohballen). Ein möglicher Weg diese Ressourcenpools zugänglich zu machen ist diese mit entsprechenden finanziellen Mitteln „freizukaufen“ – dies ist klarerweise nicht der einzige Weg.

Vielleicht wäre eine Art "commons open source" besser, bei dem alle nicht-kommerziellen Teilnehmer*innen, die commoning machen wollen, ihr Wissen bedingungslos miteinander teilen. Kommerzielle Teilnehmer*innen würden nicht ausgeschlossen werden, jedoch könnten hier andere Bedingungen gesetzt werden.

Beitrag von einem Open Source Veteran (Software, Linux): Die 4 Freiheiten bei Open Source sind: jede*r kann verwenden, jede*r kann studieren, sharing ist möglich, modifizieren und abwandeln ist möglich. Bei Software ist das einheitlich geklärt, bei Hardware noch nicht. Das ist nun gestartet: (www.meetup.com/de-DE/open-hardware-now/), Standardisierung auf ISO-Ebene. Mein Fazit: Diskutiertes Problem kann weder per Open Source noch proprietär gelöst werden.

Niklas: Wir haben mit unterschiedlichen Akteur*innen unterschiedliche Verhältnisse. Es könnte sinnvoll sein, die kommerzielle Welt von der nicht-kommerziellen Welt zu unterscheiden → verweis auf einen Blogbeitrag Silke Helfrich: <https://blog.wikimedia.de/2020/04/24/allmende-statt-open-everything->

[ein-gastbeitrag-von-silke-helfrich/](https://commons.blog/2020/04/24/allmende-statt-open-everything/ein-gastbeitrag-von-silke-helfrich/),
<https://commons.blog/2020/04/24/allmende-statt-open-everything/>

Frage: Eine Gruppe von Leuten kommt auf Vivihouse zu. Wie reagiert ihr darauf?

Nikolas: Kam so konkret noch nicht vor. Es gibt Interessent*innen, jedoch warten alle mal auf den Prototypen und wir verweisen da auch drauf. Ich denke, jede Gruppe entscheidet selbst, was und wie viel sie selbst mitmachen und mitgestalten möchte. Mit dem Bausystem ist jedenfalls viel möglich. Wir selbst sind Architekten und können beim Entwurf, beim Ressourcen organisieren, bei den Lieferungen, beim Baustellenablauf, bei der Montage – und auch bei rechtlichen Dingen wie Genehmigungsplanung, etc. unterstützen und mitarbeiten. Wir waren bislang sehr oft selbst auf der Baustelle, mehr als Architekten das normalerweise sind. Alle Bauprozesse waren bisher sehr unterschiedlich, nachdem die Konstellation der Teilnehmer*innen dies stark mitbestimmt.

Frage: Wo siehst du die Grenze zwischen Profi und Laie beim Bau?

Nikolas: Profis: haben Erfahrung, Fähigkeiten und schon Häuser gebaut. Grenze existiert vor allem aus rechtlicher Perspektive – hinsichtlich der Haftung. Die Übergänge sind aber oft fließend von den Kompetenzen her. Die im Vortrag mit dem Schlüssel 1:5 erwähnten Profis sind Leute, die das hauptberuflich machen.

Frage: Soziale Diversität. Was macht ihr damit für Erfahrungen?

Nikolas: Die Diversität war bislang mäßig hoch. Deutlicher Fokus auf Architekturstudent*innen. Allerdings auch deutlich andere Verteilung der Geschlechter als sonst auf Baustellen üblich (mehr Frauen als Männer). Größere internationale Beteiligung, manchmal waren Workshop-Wochen auf Englisch. Grundsätzlich kann man sagen: auf Baustellen wächst man schnell zusammen.

Frage: Was denkst du zur Belegung der Wohnung nach sozialen Gesichtspunkten?

Nikolas: Keine persönlichen Erfahrungen, Verweis auf Kalkbreite – da wurde ein Schlüssel angewendet, um den Querschnitt der Gesellschaft auch im Wohnprojekt abzubilden. Dieses sehr systematische Modell ist in Wien nicht verbreitet, wengleich ich denke, dass darauf geachtet wird.

Eindruck vom Protokollanten: Die Wohnprojekte in Wien achten sehr subjektiv auf Diversität.

Frage: Nach meinem Eindruck wird bei Neubausiedlungen nicht auf die Bedürfnisse potenzieller Bewohner*innen eingegangen: wie macht das Vivihaus (besser)? Community shared spaces? Wie wird gebaut für Bedürfnisse, welche Bedürfnisse? Wie werden diese erhoben?

Nikolas: Baugruppen in Wien formen sich um gemeinsames Interesse. Dort wichtige Bedürfnisse: gesundes ökologisches Leben, für Kinder ausgerichtet, gegenseitige Hilfe der Eltern möglich. Grundsätzlich sind es die Menschen selbst, die bestimmen, wie sie leben wollen. Die Grundlagen, die wir erarbeitet haben, sollten dabei helfen einfacher mitgestalten zu können.

Frage: Ist der Gestaltungsprozess auch kollektiv?

Nikolas: Vivihouse hat sich bislang hauptsächlich um das Bauprojekt (Dies wurde als Lücke wahrgenommen) gekümmert. Wir sind für so viel Selbstorganisation wie möglich. Vivihouse ist dabei mehr Unterstützer und Berater. Bedürfnisse werden nicht vorweggenommen.

Frage zum Prototyp in Wien: Wurde auch die Nutzung geplant? War/ist der Prozess auch partizipativ?

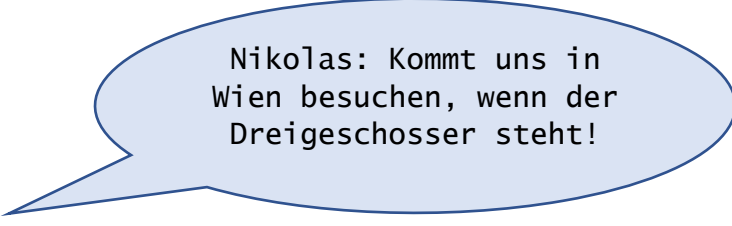
Nikolas: Beim 3-Geschosser wurde ein Grundstück gesucht (aktuell ist das sehr schwer in Wien). Mit Hilfe der Stadt (im Zuge der IBA) wurde eines vermittelt. Das war nicht partizipativ (im Bottom-up-Sinne). Prinzipiell ist das Gebäude nun ein Schaugebäude in einem Stadtentwicklungsgebiet, dessen Räume unter anderem zur Verfügung stehen, auf dieses Gebiet einzuwirken.

Abschlussrunde im Plenum

„Wie war's? Was willst Du noch mit allen teilen? Oder loswerden?“

- Vivihäuser für alle!!!
- sehr informativ und kurzweilig fand Ichs! vielen Dank!
- schön dass ihr alle da wart
- Es war informativ und kurzweilig
- Ich bin total froh, dass die Technik fast super mitgemacht hat
- sehr spannend inhaltlich und auch methodisch anregend
- Sehr interessant, und auch vielfältig
- sehr spannend und tolle Möglichkeit das mit so vielen Leuten zu TEILEN!
- gut, danke für die Präsentation. ich glaube, dass eine gemeinschaftliche Moderation ohne Moderator auch funktionieren würde. ansonsten sehr spannend.
- Sehr spannender Input. Mal schauen, was wir für Neustart daraus ableiten können
- Sehr aufschlussreich! Danke an alle fürs organisieren und die Moderation. Gute Nacht.

- Vielen Dank, es war sehr interessant und spannend als Einstieg!
- viel gelernt - hab nur noch Stroh im Kopp :D
- Vielen Dank an Vivihouse!
- Vielen Dank an euch drei aus Wien:)
- Es war sehr interessant und inspirierend! Danke für die Organisation, Moderation und für die Pionierarbeit :)
- Vielen herzlichen Dank für die interessante Präsentation und die gute Moderation!
- <https://www.meetup.com/de-DE/open-hardware-now/>
- gerne auch später mehr Infos über das angedachte Baunetzwerk :-)
- Dank an alle, tolles Architekturbüro Grüße aus Berlin
- Danke und auch für das Durchleiten mit der Technik
- Danke an euch und toll moderiert Sigi!
- Weiter selbst in die Hand nehmen! Danke an Euch!
- Guter Prototypaufbau und auf hoffentlich den nächsten in Tübingen!
- Lasst uns hoffen, dass all das zusammenfließt und wir spannende resiliente Lebensräume schaffen können...
- Dank - sehr spannend und macht Lust - Danke an die Vortragenden
- so vivihouse-Team! Dank an alle!
- Herzlichen Dank auch ans Orgateam :-9 und Danke an Andreas L. für den Tipp :-)
- Es war spannend den Vortrag zu hören. Was ich jetzt mitgenommen habe: Der Ansatz des geteilten Besitzes oder Nichtbesitz, sondern Nutzung. Strohbauweise fasziniert mich schon seit langem aufgrund der guten Eigenschaften und des günstigen Einkaufswertes. Die Architekten sind interessant, weil Sie gute Ansätze und echt viel Kopf über die Architektur hinaus haben... Nur: wo sind da die planenden Frauen?
- War alles super toll, klasse Input, danke nochmal an Nikolas und an die gute Moderation! Ciao!



Nikolas: Kommt uns in Wien besuchen, wenn der Dreigeschosser steht!



Wir kommen!